

Deutscher Veranstaltungsdienst  
Landesstelle Sachsen

DRESDNER  
PHILHARMONIE

Gastdirigent

Siegfried Leistner, Lübeck

Montag, 3. Dezember 1951, 20 Uhr

Hotel Stadt Bautzen in Bautzen

## EINFÜHRUNG ZUR KLASSISCHEN SYMPHONIE OP. 25

Serge Prokofieff (geb. 1891) schrieb seine „Klassische Symphonie“ in den Jahren 1916 - 1917. Prokofieff, einer der führenden sowjetischen Komponisten, stand beim Komponieren seines Opus 25 unter französischem Einfluß. In den Jahren des Beginns der Neuen Musik war überall ein Streben nach Einfachheit, Klarheit und Durchsichtigkeit spürbar. Diese Eigenschaften sind hervorragende Merkmale der klassischen französischen Musik. Bei Rameau und Couperin sind sie zu finden. Diese Komponisten sind neben den großen deutschen Klassikern Haydn und Mozart die Vorbilder für Prokofieff gewesen, als er die „Klassische Symphonie“ entwarf. Prokofieff übernimmt jedoch nicht wörtlich die Eigentümlichkeiten und Stilelemente dieser Zeit, sondern schmilzt sie durch sein Temperament um. Ab und zu bricht in der Musik dieser Symphonie durch, daß er ein Mensch unserer Tage ist — und trotz allen Strebens nach Klarheit und Schlichtheit ist die Musik nervös und spannungsgeladen. Aber in der Form hält sich Prokofieff streng an das klassische Schema. Vier Sätze hat dieses Werk, von denen der dritte und vierte Gavotte und Finale heißen. Auch in tonlicher Hinsicht hält sich Prokofieff streng an das klassische Vorbild. Die Grundtonart ist für 3 Sätze D-Dur, nur der langsame zweite Satz steht in A-Dur. Das Werk ist in seiner Wirkung seltsam. Die Musik ist trotz aller klassischen Absichten „Neue Musik“, die Form ist die der Klassik, ohne Zutat und Änderung. Man könnte von einem Zwitter sprechen, wenn nicht Prokofieffs große Meisterschaft und seine Persönlichkeit diesen einzig dastehenden Versuch adelte.

SERGE PROKOFIEFF

Klassische Symphonie op. 25

Allegro

Larghetto

Gavotta — Non troppo Allegro

Finale — Molto vivace

CARL MARIA VON WEBER

Ouvertüre zur Oper

„Der Freischütz“

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Poco sostenuto — Vivace

Allegretto

Presto

Allegro con brio

## EINFÜHRUNG ZUR SYMPHONIE NR. 7 A-DUR OP. 92

Ludwig van Beethoven (1770 — 1827) schrieb seine Siebente Symphonie A-Dur, op. 92, im Jahre 1812. Es ist das Jahr, in welchem Napoleon seine entscheidende Niederlage in Rußland erlebt, von der er sich nicht mehr erholt; es ist das Jahr, in dem sich in Spanien aus der Unterdrückung durch die fremden, französischen Eroberer eine revolutionäre Bewegung entwickelt, die sich in der spanischen Verfassung aus diesem Jahre in folgenden Worten ausdrückt: „Das spanische Volk ist frei. Die souveräne Gewalt gehört ihrem Wesen nach dem Volke.“ Es ist das Jahr, in dem in England Arbeiteraufstände gegen die Ausbeutung durch die Fabrikanten ausbrachen (die Unruhen in Nottingham), in dem in Deutschland die Industrialisierung wesentliche Fortschritte macht (Krupp in Essen) — es ist ein Jahr des Tumultes, der Tragödien, des Leides, des Kampfes vieler Menschen um ihre eigene Freiheit. Von diesen Nöten und politischen Ereignissen ist in der Siebenten Symphonie wenig zu spüren.

Beethoven hatte gerade in diesen Jahren eine innere Entwicklung durchgemacht, die ihn von der Außenwelt zur Welt der Phantasie, der inneren Gesichte, hinführte. Leopold Schmidt sagt: „Er hatte in sich eine höhere Macht der Musik entdeckt, ihr eigenstes Reich war ihm aufgegangen, in dem sie souverän ist, wo alle Dinge ihr eigenes Leben haben und einer Deutung nicht mehr bedürfen.“

Richard Wagner sah in der Siebenten Symphonie die „Apotheose des Tanzes“, also eine Verklärung und Idealisierung tänzerischer Zustände. Recht hat er insofern, als der rhythmische Einfall in diesem Werk

vorherrscht, daß er eine bedeutende Rolle im schöpferischen Vorgang spielt. Beethoven ist in dieser Symphonie Idealist geworden, er hat sich dem Schillerschen Idealismus voll und ganz hingegeben. Der erste Satz beginnt mit einer getragenen, feierlichen Einleitung. Der eigentliche Satz steht im lebhaftesten punktierten Sechachteltakt, der beide Themen prägt. Dieser Satz endet in einem sieghaften Durchbruch.

● An Stelle des langsamen Satzes bringt Beethoven, abweichend vom üblichen Gebrauch, ein Allegretto von verschleierter Melancholie und wehmütiger Verträumtheit. Die weitere Entwicklung dieses Satzes verläuft in der Form der Variation.

Das Scherzo steht im schnellsten Tempo, es ist lustig und keck, übermütig und steckt voller Humor. Das eingeschobene Trio hebt sich durch seine zärtliche Melodie scharf vom Scherzo ab.

Der lebhafte Schlußsatz hat ein erstes Thema, in welchem die Hauptbetonung entgegen allem üblichen Gebrauch auf dem unbetonten Taktteil liegt — ebenso ist im vierten Takt des beschwingten zweiten Themas die Betonung auf dem Nebentaktteil. In einer übermütig-burschikosen Stimmung verläuft dieser ● Satz, von einer Heiterkeit Beethovens kündend, die in ihm liegen mußte, denn das Entstehungsjahr der Siebenten Symphonie, 1812, war ein tränenreiches Jahr.

Johannes Paul Thilmann

„Ihr Menschen, ihr habt selbst die Wahl,  
ihr selbst wählt Tod und Leben,  
die Zukunft, die Schönheit und das Leben  
sind allein in eure Hand gegeben!“

DRESDNER KANTATE

III/9/24 Zschätzsch & Horn KG Dresden N 23 11 51 1,6